

Eben ertönte ein Kanonenschuß, der mezzo giorno (zwölf Uhr mittags) verkündete, eitel also jede Hoffnung auf Abwendung des Uebels. Thränenden Auges schöpfte sie in aller Eile die obersten Schichten des Gemüses in die Schüssel, setzte sie auf den Tisch vor Peppinos Platz und versteckte in aller Eile den Kochtopf. Sie selbst aber war völlig muthlos und fühlte sich nicht imstande, ihrem Mann entgegenzutreten. Jetzt hörte sie die Hausthür gehen — das war seine Art, sie zuzuworfen, daß sein Schritt — und eifrig riß sie die Stubenthür auf, die weit klappend

kein Zweifel darüber, daß die Geschichte gerade in diese Legislaturperiode die Sicherung und Befestigung des verfassungsmäßigen Lebens in Kroatien versehen wird. Und jenes Land, welches alle diese Gefahren zu überwinden vermochte, welches sich durch dieses Labyrinth von Widerwärtigkeiten durchzuarbeiten verstand, ist gewiß zu langem und ehrenvollem Leben ausersehen.

Inland.

(Die Manöver in Ungarn.) Die „Ungarische Post“ schreibt: „Glänzend und enthusiastisch war der Empfang, mit welchem die Stadt Arad Seine Majestät den Kaiser in ihren Mauern begrüßte. Wie immer, wenn der erhabene Träger der Krone im Kreise seiner treuen Ungarn erscheint, konnten sich Seine Majestät auch diesmal auf Schritt und Tritt von der unbegrenzten Liebe und Anhänglichkeit überzeugen, mit welcher jeder einzelne Sohn dieses Vaterlandes, ohne Unterschied der Nationalität, an dem Herrscherhause hängt. Die ganze Nation blickt daher mit dem Gefühl der Freude nach Arad, dessen Bevölkerung das Glück zu theil wurde, den erhabenen Monarchen für einige Tage in ihrer Mitte zu sehen.“

(Steiermark.) Landeshauptmann Kaiserfeld verabschiedete sich schriftlich vom Landesausschusse, demselben für dessen 24jährige Mitwirkung und Unterstützung dankend. Besonders aber dankt er für die bewiesene Achtung vor dem Gesetze. Der Landesausschuss habe unter sehr schwierigen Zeiten in diesem Sinne auch stets seine Beschlüsse gefaßt.

(Im Bukowinaer Landtage) beantwortete Samstag der Landeshauptmann Baron Wassilko die in der jüngsten Sitzung gestellte Interpellation des Abgeordneten Baron Hormuzaki wegen der Verzichtleistung des Consortiums für die Bukowinaer Localbahnen Hatna-Kimpolung und Gliboka-Berhometh auf die Bethätigung des Landes an der Capitalbeschaffung. Der Landeshauptmann bestätigte, daß vom Consortium eine Absage eingelangt sei. Das Hauptmotiv sei, daß sich der vom Landtage gewünschte Ausbau einer Flügelsbahn von Haditsalva nach Radauz als sehr kostspielig darstelle. Der Landeshauptmann sicherte namens des Landesausschusses weitere Maßregeln zu. Der Gesetzesentwurf, betreffend die Rechtsverhältnisse des Lehrstandes an den öffentlichen Volksschulen, wurde durchberathen und endgiltig angenommen.

(Der kroatische Landtag) wurde vergangenen Sonntag durch ein königliches Rescript in feierlicher Weise geschlossen. Vor dem Schluß des Landtages erlebte derselbe noch unter anderem die Angelegenheit des Sonjstopolje, die seit Jahren von der Opposition als Agitationsmittel benützt worden war und andererseits es der Landesregierung unmöglich machte, für die Trockenlegung der betreffenden Gegenden die nöthigen Maßnahmen zu ergreifen. Auch die Anträge des Verwaltungsausschusses betreffs Inarticulierung mehrerer Gesetze, welche in der Grenze im Verordnungswege eingeführt wurden, fanden einstimmige Annahme.

Ausland.

(Zur Kaiser-Entrevue.) Nach Mittheilungen des „Pester Lloyd“ soll Kaiser Alexander heute in Warschau eintreffen. Die Fahrt wird in Wilna,

wo der Zar einen kurzen Aufenthalt nimmt, unterbrochen. Die Zusammenkunft der Monarchen erfolge, heißt es weiter, im fürstlich Variatinski'schen Schlosse nächst Lomitz, welches nach einer halbstündigen Bahnfahrt von Skierniewice aus zu erreichen ist. Die Reise-dispositionen können jedoch noch Abänderungen erleiden, namentlich bezüglich der Ankunft in Warschau, da hierüber selbst die Behörden nicht genau informiert werden. Es heißt ferner, daß der russische Botschafter am Wiener Hofe, Fürst Lobanov, sich am Hoflager in Warschau einfinden und seinen Souverän nach dem Zusammenkunftsorte der drei Kaiser begleiten werde. — Das Befinden des Kaisers Wilhelm ist, wie aus Berlin berichtet wird, ein vortreffliches, und der neu-lliche Unfall hat durchaus keine Konsequenzen in betreff der Entrevue.

(Bulgarien.) Die Unterhandlungen zwischen den bulgarischen Conservativen und Liberalen dauern fort, ohne jedoch Aussicht auf Erfolg zu verheissen. Der werbende Theil sind die Liberalen, während im Lager der Conservativen gegenwärtig der Coalition mit der Partei Cankov hauptsächlich nur mehr von jenen das Wort geredet wird, welche sich von der Wiederkehr eines Cabinets Cankov irgendwelche persönlichen Vortheile versprechen. Wie die Dinge liegen, wird es diesen wenigen Anhängern der Coalitionsidee nicht gelingen, die conservative Partei zu derselben zu bekehren, und es dürfte ihnen dann nichts übrigbleiben, als sich von der conservativen Partei loszusagen und sich offen Herrn Cankov anzuschließen. — Das Organ Cankovs, der „Sredet“, äußert sich über den serbisch-bulgarischen Conflict mit sichtlich Befriedigung dahin, daß der Zwischenfall nunmehr abgethan und vergessen sei. Wenn man sich erinnert, daß Herr Cankov als Minister nicht wenig zur Verschärfung dieses Conflictcs beigetragen hatte, so erscheint die gegenwärtige Sprache seines Blattes über diesen Gegenstand als ein bezeichnendes Symptom für das Bestreben Cankovs, wieder regierungsfähig zu werden.

(Der französisch-chinesische Krieg.) Den nunmehr vorliegenden Meldungen zufolge hat Admiral Courbet, nachdem er sämtliche Befestigungen am Minflusse zerstört, die Flußmündung bereits verlassen, um weiteren Unternehmungen entgegenzugehen. Nach einer Pariser Depesche soll der Admiral nunmehr in den Pan-Tse-Kiang einfahren wollen. Nahe seiner Mündung liegen einige Forts, meist älterer Construction, welche das oberhalb dieser Befestigung liegende Nanking, bekanntlich eine der wichtigsten und größten Städte des chinesischen Reiches, gegen Angriffe von der See-seite her decken sollen. — Wie telegraphisch aus Paris gemeldet wird, hat der Ministerrath unter Vorsitz Ferrys den Beschluß gefaßt, „den General Millot krankheits halber zur Rückkehr aus Tonking zu ermächtigen.“ An Millots Stelle wurde General Briere de l'Isle zum Commandanten der Expedition in Tonking ernannt. Millots Beurlaubung ist nichts anderes, als eine Absetzung in höflicher Form. Dieser General hat sich bekanntlich während der letzten Monate eine ganze Reihe unbegreiflicher Kunstfehler zuschulden kommen lassen und muß insbesondere auch dafür verantwortlich gemacht werden, daß die französischen Truppen bei Lang-Son und Baclo so kopflos in die Falle tappten. Dazu kamen seine Conflictc mit der Marine, die in Tonking das Beste ohne Beihilfe Millots gethan hatte

und von diesem dann in beleidigender Weise beiseite geschoben und brüskiert wurde. Millots Abberufung ist eine dem Admiral Courbet und dessen Stab gegebene Satisfaction, welche in diesen Kreisen noch größere Befriedigung erregen wird, als der feierliche Dank der Regierung der Republik für die kühnen Thaten der Flotte am Minflusse. Gleichzeitig darf aber auch der Commandowechsel beim Expeditions corps in Tonking als ein Beweis angesehen werden, daß man in Paris die chinesischen Drohungen wegen eines Grenzkrieges nicht leicht nimmt und sich für alle Fälle bereit hält.

(Aus dem Sudan.) Major Kitchener telegraphiert unterm 27. August nach Kairo, es sei ein Flüchtling aus Haddais Lager mit dem Bericht eingetroffen, daß die Rebellen in letzter Zeit Chartum ununterbrochen durch zwei Tage und zwei Nächte angegriffen hätten, aber zurückgeschlagen worden seien und daß am dritten Tage General Gordon einen Ausfall gemacht, ein großes Gemetzel angerichtet und zwei der commandierenden Scheikhs getödtet habe.

(Aus dem fernem Westen.) Das nach dem mehrjährigen „Salpeterkriege“ von Chile besiegte Peru ist noch weit davon entfernt, den inneren Frieden zu genießen. Halb ruiniert durch den Krieg und seiner Salpeter- und Guanobistricte beraubt, hat es den Kampf wider eine fremde Macht nur mit inneren Kämpfen vertauscht. Chile hatte mit dem General Zalesias, den es als Präsidenten anerkannte, Frieden geschlossen. Als bald erhob sich gegen den Genannten eine Anzahl anderer Generale, von denen General Caceres so erfolgreich war, daß Chile mit ihm zu unterhandeln anfieng und General Zalesias selbst mit ihm einen Vergleich anstrebte, demzufolge der neu zu wählenden und alsbald einzuberufenden Volksvertretung die Wahl eines Präsidenten überlassen bleiben sollte. Nachdem es eben erst geheißen, General Caceres sei hierauf eingegangen, wird plötzlich von neuen Kämpfen gemeldet. Allein das Glück scheint den Ehrgeizigen verlassen zu haben. Zalesias hat einen vollständigen Sieg über Caceres gewonnen und eine große Anzahl Gefangener gemacht. Caceres wird jetzt wahrscheinlich die Wiederherstellung seiner Armee im Innern des Landes vornehmen.

Tagesneuigkeiten.

— (Truppenmanöver.) Wie alljährlich um die gleiche Zeit werden gegenwärtig von dem k. k. Heere Uebungen größeren Stiles durchgeführt. So nehmen im Bereiche des 1. Corps (Krautau) die Truppen taktische Uebungen im Festungskriege vor, welche auch einer großen Anzahl technischer Officiere Gelegenheit bieten sollen, sich mit den neueren Befestigungsanlagen bekannt zu machen. Das 2. Corps (Wien) hat die Divisions- und Corpsmanöver, zu denen dasselbe mit der 2. und 25ten Truppendivision im Lager nächst Bruck concentrirt war, soeben beendet, während im Bereiche des 3. Corps (Graz) vorwiegend Marschübungen im Gebirge ausgeführt werden. Im 4. (Budapest) und 6. (Raschau), dann im 8ten (Prag) und 12. Corps (Hermannstadt) werden Uebungen in der Truppendivision vorgenommen, deren Schluß je ein mehrtägiges Marschmanöver bildet. Das 7. Corps (Zemesvar) ist bekanntlich mit beiden Divisionen und einer Cavallerie-Truppendivision concentrirt, und wird letztere in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers tat-

offen blieb, und flüchtete hinter einen alten Schrank, der auf dem Flur stand. Von hier aus konnte sie un-gesehen den Vorgang beobachten.

Peppino stand auf der halben Höhe der Treppe still, sah mit gespanntem, fragendem Gesicht umher und schnupperte kräftig mit seiner Adlernase. (Tonietta presste angstvoll die Hände ineinander.)

Nun setzte sich Peppino wieder in Bewegung, diesmal in schnellerem Tempo, schritt in das Stübchen, setzte sich an den Tisch und nahm den Löffel in die Hand. . . . (Toniettas Herz schlug so laut vor Angst, daß ihr fast der Athem verging.)

Aber nur einmal nahm er von den so grausam mißhandelten Bohnen, dann legte er überrascht den Löffel nieder, schlug die Hände zusammen und rief mit verklärtem Gesicht:

„Das, oh, das ist das Aroma meiner „guten Seele“; Tonietta komm', laß dich umarmen!“

Was ist da noch zu erzählen?

Die kleine Frau wurde hinter ihrem Schrank hervorgeholt und verzehrte unter Lust und Lachen das erste frohe Mahl mit ihrem Schatz. Nachmittags wurde Feiertag gemacht, und es gieng auf die Passaggiata, wo ganz Novi versammelt war und alles auf- und abwandelte nach den Klängen der herrlichen Musik. Alle freuten sich ihrer in lautem Jubel, am meisten aber dankte ihr unsere Tonietta, — sie wußte aber wohl, warum.

Und Peppino und seine niedliche Frau leben noch heute in ihrem Bohnenidyll, und die „gute Seele“ der ersten Tonietta lächelt freundlich auf ihre Nachfolgerin hernieder, da diese mehr und mehr sich ihrer würdig erweist.

„Sie verplagt sich nicht mehr.“

Jean Loup, der Irrsinnige von Marseille.

Roman nach Emile Richelbourg
von Max von Weisenthurn.

(113. Fortsetzung.)

Susanne hatte das Zwiesgespräch vernommen; sie trat ans Fenster und sah hinaus. Sie erkannte den alten Mann nicht sofort, kaum hatte dieser sie aber erblickt, als er auch schon seinen Hut abnahm und mit lauter Stimme ausrief:

„Guten Morgen, Fräulein Susanne!“

Das junge Mädchen stand überrascht.

„Guten Morgen, Vater La Bique!“ rief sie.

„Sie sind hier? O kommen Sie, kommen Sie!“

Susanne eilte dem Greis entgegen, führte ihn in ihren kleinen Salon und hieß ihn Platz nehmen.

„Wie gut Sie sind, Fräulein,“ sprach der Alte tiefbewegt. „So ganz ohne Stolz. So sollten die Reichen alle sein!“

„Aber so erklären Sie mir doch, wie in aller Welt kommen Sie nach Paris?“

„Es würde ein wenig lange währen, Ihnen all dies auseinander zu setzen, Fräulein, aber der Herr Graf von Violaine wird Ihnen schon alles sagen.“

„Sie haben meinen Vater gesehen?“

„Ja, vorgestern, bei meinem Wohltäter, bei Herrn Lagarde.“

„Sie kennen Herrn Lagarde?“

„Schon lange! Ihr Herr Vater wird Ihnen das alles auseinander setzen. Bei Herrn Lagarde sah ich den Herrn Grafen, Ihren Vater. Ich hatte sogar die Ehre, bei Tisch neben ihm zu sitzen. Dort erfuhr ich auch, daß Sie nicht in Hereville seien. Da habe ich mir gesagt, ich will nicht heimkehren, ohne dem Herrn Grafen und seiner liebenswürdigen Tochter meinen

Besuch abgestattet zu haben. Hänge ich doch mit ganzer Seele an Ihnen beiden, mein Fräulein. Ich werde nie vergessen, wie viel Gutes Sie an mir gethan, wie manchen Becher Wein Sie mir gereicht haben!“

„Ich bin bereit, damit sofort von neuem zu be-ginnen, Vater Monot. Was benöthigen Sie?“

„Ich benötige nichts, Fräulein. Ich bin reich, aber der Herr Graf mag Ihnen dies alles erklären. Ich bin nur gekommen, um Ihnen meinen Besuch abzustatten und Ihnen Kunde zu bringen von zu Hause.“

„Und worin besteht diese Kunde, Vater Monot?“

„Vor allem in der erfreulichen Nachricht, daß das schöne Fräulein Johanna, die Tochter des alten Capitäns Baillant aus Marseille, welche alle Welt für todt hielt, sich nicht ertränkt hat.“

„Das weiß ich bereits.“

„Wissen Sie auch, wer das Fräulein gerettet hat?“

„Ja, Vater Monot. Sie ist durch Jean Loup, den Irrsinnigen von Marseille, den Fluten entris-sen worden.“

„Ich sehe, Sie wissen alles. Die Vermählung Johannas mit dem Lieutenant Jacques Grandin steht nahe bevor.“

Susanne lächelte, und Vater La Bique fuhr fort:

„Nur von diesem armen Jean Loup erhält man immer noch keine Nachricht. Gar viele Leute fragen sich, was aus ihm geworden sei, seit die Gendarmen ihn weggebracht!“

„Auch darüber wüßte Herr Lagarde sicherlich Auskunft zu ertheilen,“ meinte Susanne.

„Ich möchte ihn gern um den Willen befragen,“ entgegnete der Greis, „aber ich wage es nicht.“

tiſche Uebungen durchführen, während erſterer zwiſchen Temesvar und Bippa ein Marſchmanöver des ganzen Corps zur Action bringt, an welcher auch Abtheilungen der kön. ungarischen Landwehr theilnehmen. Das 9. (Corps), dann das 11. (Vernberg) und das 13. Corps (Ugram) werden nach vorhergegangenen Diviſionsübungen mehrtägige Marſchmanöver ausführen, zu welchen überall Truppen der k. k. reſpective der kön. ungarischen Landwehr beigezogen werden. Im Bereiche des 14. Corps (Innsbruck) werden Uebungen im Gebirgskriege brigadenweiſe vorgenommen, während in Dalmatien und im 15. Corps (Occupationsgebiet) die Truppen in den einzelnen Garniſonen üben.

Die Pioniere nehmen theils an den Corpsmanövern Theil, theils werden hochinteressante Uebungen im Brückenbau über die Donau bei Klosternuburg ausgeführt, während das Eiſenbahn-Regiment und die Genietruppen die dieſen Waffen eigenthümlichen Schlußübungen vornehmen.

Die Artillerie ſowohl als die Cavallerie gelangen nach Beendigung des ſeldmäßigen Schießens, reſpective der Uebungen in der Cavallerie-Brigade, im Verbande mit den anderen Truppen bei den Manövern zur Verwendung.

Den Abſchluß der dieſjährigen militäriſchen Ausbildungſperiode bilden die großen Cavallerie- und Corpsmanöver an der unteren March, und ſind hiezu das 5. Corps (Preſsburg) und das 10. Corps (Brünn), nämlich 6 Infanterie- und 2 Cavallerie-Truppendiviſionen, in Summe 83 Bataillone, 4 1/2 Compagnien, 62 Escadronen, 34 Batterien und 4 1/4 Bräunenequipagen beſtimmt, welche vom 4. bis 13. September zwiſchen Ungern-Dürnkrut und Malaczka-Neudorf operieren werden.

— (R. I. Univerſität in Wien.) Im Sommerſemester des abgelaufenen Studienjahres waren an der Wiener Univerſität 4814 Hörer inſcribirt, darunter 4204 ordentliche und 610 außerordentliche. Die theologiſche Facultät zählte 176 ordentliche und 35 außerordentliche Hörer, die juridiſche 1874 ordentliche und 222 außerordentliche, die mediciniſche Facultät 1802 ordentliche und 90 außerordentliche, die philoſophiſche Facultät 352 ordentliche und 263 außerordentliche Hörer, darunter 171 Pharmaceuten. Das Winterſemester 1884 beginnt für alle vier Facultäten am 1. October d. J.

— (Ein verunglückter Prinz.) Aus Auſſee wird berichtet: Der 15jährige Prinz Joſef von Sachſen-Coburg, ein Sohn des braſilianischen Admirals Prinzen Ludwig Auguſt von Sachſen-Coburg, der ſich mit ſeiner Großmutter, der Herzogin-Witwe Clementine von Sachſen-Coburg, hier aufhält, iſt am 30. Auguſt bei Beſteigung der Triffelwand, die ſich am Alt-Auſſeer See erhebt, abgeſtürzt und hat ſchwere Verletzungen erlitten. Der junge Prinz machte mit Erlaubnis ſeiner Großmutter in Begleitung des Prinzen Heinrich von Chartres einen kleinen Spaziergang ohne ſeinen Hofmeiſter und benützte dieſe Gelegenheit, um die Triffelwand zu beſteigen und dort Alpenblumen zu pflücken. Gleich beim Austritte aus dem Walde auf das nackte Gebirge ſtürzte Prinz Coburg etwa 15 Meter tief die ſteile Felswand herab; er fiel mehreremale auf, brach ſich das Schläffelein und zog ſich mehrfache tiefe und gefährliche Verwundungen der Schädelhaut zu. Leider iſt, wie das ärztliche Patere lautet, eine Fiſſur der Schädelbaſis nicht ausgeſchloſſen. Der Prinz von Chartres ſlog ſofort zu dem Schwerverletzten nieder; er ſchrieb einen Betteſt an

die Angehörigen, in welchem er um Hilfe bat und eilte dann zu dem inzwischen bewußtlos gewordenen Couſin zurück. Die Herzoge von Joinville und Chartres verſetzten ſich in Begleitung zahlreicher Träger ſofort auf den Unglücksplatz. Der verunglückte Prinz wurde auf eine improvisirte Tragbahre gelegt und mühselig herabgebracht. Profeſſor Wilroth wurde telegraphiſch an das Krankenlager berufen. In der Nacht trat in dem Beſinden des Prinzen eine weſentliche Beſſerung ein, das Bewußtſein des Kranken iſt zeitweilig zurückgekehrt.

— (Ediſons Gemahlin.) Mrs. Mary Stilwell Ediſon, die Gattin des berühmten Erfinders Ediſon, iſt dieſertage in ihrem Wohnſitz zu Menlo Park in Newyork verſtorben. Amerikanische Blätter erzählen bei dieſer Gelegenheit, auf welche originelle Weiſe ſie mit Ediſon den Bund fürs Leben geſchloſſen habe. Er hatte gerade den chemiſchen Telegraphen erfunden und war noch bei einigen Vervollständigungen deſſelben beſchäftigt, für welche er auch verſchiedene junge Damen angeſtellt. Eines Tages ſtand er hinter dem Stuhle dieſer Dame, ſeine Inſtrumente prüfend. Plötzlich wandte ſich Miſs Mary um und ſagte lauth: „Herr Ediſon, ich kann Ihnen ſtets ſagen, wenn Sie hinter und neben mir ſind, auch wenn ich Sie nicht ſehe.“ — „Was für einen Grund können Sie denn dafür angeben,“ fragte ſie Mr. Ediſon mechaniſch, noch ganz in ſeine Arbeit vertieft. — „Ich habe nie darüber nachgedacht, aber ich bin beſſer ſicher,“ antwortete ſie ruhig, „ich ſcheine zu fühlen, wenn Sie mir nahe ſind.“ — „Miſs Stilwell,“ ſagte Mr. Ediſon und ſchante der Sprecherin ins Geſicht, „ich aber habe ordentlich über Sie nachgedacht, und wenn Sie wollen, möchte ich Sie heiraten.“ — „Sie ſehen mich in Erſtaunen,“ rief Miſs Stilwell aus, „ich habe — niemals.“ — „Ich weiß,“ unterbrach ſie Mr. Ediſon, „daß Sie bis jezt nicht daran dachten, aberlegen Sie ſich aber meinen Antrag und reden Sie mit Ihrer Mutter, gibt dieſe ihre Zuſtimmung, ſoll nächſten Donnerstag die Hochzeit ſein.“ — Das Mädchen enteilte dem Laboratorium, die Mutter gab ihre Zuſtimmung mit Freuden und in acht Tagen war die Hochzeit. — Am Abend der Hochzeit aber war Ediſon ebenſo wie ſonſt eifrig in ſeinem Laboratorium thätig. Obgleich die Geſchichte ſeiner Verlobungszeit ſo kurz, und die Hochzeit faſt als das Product eines plötzlichen Einfaſſes erſcheint, lebten die beiden Gatten ſeitdem immer in glücklichſter Ehe.

— (Was iſt die Liebe?) Im Einjährig-Freiwilligen-Examen ſtellte ein gut gelaunter Examinator an die zu Prüfenden die verlockende Frage: „Was iſt die Liebe?“ — „Das Band, welches zwei Herzen auf ewig verbindet,“ ſagte der eine; — „Zwei Seelen und ein Gebande, zwei Herzen und ein Schlag,“ ein Zweiter. — „Sie treffen das Rechte nicht, meine Herren, denn die Liebe iſt ein kleiner Nebenfluß der Ober.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Erneuerungen.) Der Miniſterpräſident als Leiter des Miniſteriums des Innern hat die bei der Landesregierung in Salzburg erledigte Stelle eines Landes-Thierarztes dem l. f. Bezirks-Thierarzte Johann Wagner in Pettau verliehen. — Der Herr l. f. Landespräſident hat den l. f. Sanitätsaſſiſtanten in Voitsch, Dr. Stanislaus Sterger, zum l. f. Bezirksarzte II. Claſſe baſelbſt ernannt.

— (Chronik der Diöceſe.) Die Pfarre Weißenfels im Decanate Radmannsdorf wurde dem Pfarradminiſtrator baſelbſt, Herrn Johann Selec, verliehen. Herr Mathias Prijatel wurde am 19ten Auguſt auf die Pfarre Struge canonisch inſetirt. — Verſetzt wurden folgende Herren, als: Franz Gregori, Beneficiat und Pfarrcooperator in Gorje, als Pfarrcooperator nach Bobbreje; Peter Ogri, Pfarrcooperator in Bobzemelj, als ſolcher nach Bloke; Valentin Erzen, Pfarrcooperator in Biſchofslad, als erſter Pfarrcooperator nach Biſchofgraz; Matthäus Kljun, Pfarrcooperator in Biſchofgraz, als ſolcher nach Franzdorf; Joſef Sloſic, Pfarrcooperator in Biſchofgraz, als ſolcher nach Predaſſel; Johann Mazzon, Pfarrcooperator in Hönigſtein, als ſolcher nach Teſeniz; Michael Terček, Curatbeneficiat in Waſch, als Pfarrcooperator nach Hönigſtein; Alois Bobek, Pfarrcooperator zu St. Georgen unterm Kumberg, als ſolcher nach Dol; Franz Auguſtin, Pfarrcooperator in Dol, als ſolcher nach St. Georgen unterm Kumberg; Joſef Puljular, Pfarrcooperator in Unteridria, als ſolcher nach St. Martin bei Krainburg; Kaſpar Mazar, Pfarrcooperator in Senoſetſch, als ſolcher nach Selzach; Joſef Močnikar, Pfarrcooperator in Soderschiz, als ſolcher nach Senoſetſch; Michael Davtizar, Pfarrcooperator in Selzach, als ſolcher nach Soderschiz; Valentin Aljančič, Pfarrcooperator in St. Martin bei Krainburg, als Curatbeneficiat nach Waſch; Ludwig Jenko, zweiter Pfarrcooperator in Tſchernembl, wurde auf die dortige erſte Cooperatur beſördert. — Neuangeſtellt wurden folgende Herren, als: Mathias Mraz, Neopreſbyter, als Curatbeneficiat und Cooperator in Gvriach; Jakob Polorn, Neopreſbyter, als Pfarrcooperator in Tſchateſch; Franz Demſchar, Neopreſbyter, als zweiter Pfarrcooperator in Tſchernembl; Andreas Gliebe, Alumnuspreſbyter, als Pfarrcooperator in Bobzemelj; Franz Rihar, Alumnuspreſbyter, als Pfarrcooperator in Biſchofslad; Matthäus Sitar, Neopreſbyter, als zweiter Pfarrcooperator in Biſchofgraz; Johann Dobnikar, Neopreſbyter, als Pfarrcooperator in Unteridria; Franz Kušar, Neopreſbyter, als Pfarrcooperator in Trata; Albin Slovski, Neopreſbyter, als Pfarrcooperator in Wippach; Felix Zavadnik, Neopreſbyter, als Capitel- und Pfarrvicar in Radolſwert; Joſef Borubski, Neopreſbyter, als Koſlerſcher Beneficiat und dritter Stadtpfarrcooperator in Gottſcher; Ignaz Zitnik, Neopreſbyter, als zweiter Pfarrcooperator zu St. Barthelma im Felde.

— (Ausſtellung von Maſchinen und Geräthen in Görz.) Dank der Unterſtützung des k. k. Ackerbau-Miniſteriums wurde die k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Görz in die angenehme Lage geſetzt, eine permanente Ausſtellung von Maſchinen und Geräthen für die Landwirthſchaft und die damit in Verbindung ſtehenden Induſtrien zu veranſtalten. Dieſe Ausſtellung wurde geſtern in Görz, Via Duomo Nr. 4, eröffnet und kann ſie bei freiem Eintritte jeden Montag und Donnerſtag von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags beſichtigt werden. Für außerhalb Görz wohnende Deſonomen kann die Ausſtellung nach vorangegangenen Anſuchen an die k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft auch an den übrigen Wochentagen geöffnet werden. Die Ausſtellung bezweckt, den Deſonomen die Beſichtigung und den Ankauf der entſprechendſten landwirthſchaftlichen Maſchinen und Geräthe zu ermöglichen. Um dieſes Ziel zu erreichen, verzichtet die k. k. Land-

„Sie wollen Herrn Vagarde um Nachricht über Jean Loup bitten? Das iſt beluſtigend! Sie haben ihn ja geſehen.“

„Wen? Jean Loup ſollte ich ſchon geſehen haben? Wo?“

„Bei Herrn Vagarde! Sind nicht mehrere junge Leute bei Tiſche geweſen?“

„Ja, Jacques Grandin, ein großer junger Mann mit ſchwarzen Haaren —“

„Herr Pedro Caſtora,“ unterbrach ſie ihn.

„Herr Raoul von Simaiſe und noch ein anderer junger Herr, welchen Herr Vagarde Jean nannte.“

„Nun, Vater Monot, dieſer Jean war Jean Loup, der Irſinnige von Mareille!“

„Jean Loup!“ rief der Greis beſtürzt. „Jener — Jean Loup?! Ich vermag es kaum zu faſſen!“

„Herr Vagarde wird Ihnen alles erklären. Ueberdies finden Sie hier in Paris noch mehr Bekannte,“ fuhr Suſanne lächelnd fort. „Auch die Baronin Simaiſe iſt hier.“

„Und iſt auch Fräulein Clemence bei ihrer Mutter?“

Das junge Mädchen ſchüttelte traurig den Kopf. „Iſt ſie vielleicht krank?“ fragte Vater La Vique.

„Nein,“ erwiderte Suſanne, „aber Clemence iſt im Augenblick von ihrer Mutter getrennt.“

„Wo iſt ſie denn?“

„Bei ihrem Vater.“

„Das iſt ſonderbar. Wollen Sie ſo freundlich ſein, mir die Adreſſe des Herrn von Simaiſe zu geben?“

„Unnützes Bemühen, Vater Monot. Ich errathe Ihre Gedanken. Sie können Clemence nicht ſprechen. Man wird Sie im Palais Simaiſe nicht empfangen.“

Der Baron wohnt Avenue des Champs Elifées, Palais Simaiſe.“

„Ich danke Ihnen, mein Fräulein. Aber wie ſeltſam! Die Frau Baronin hier bei Herrn von Violaine und Fräulein Clemence bei dem Vater! Mutter und Tochter von einander getrennt! Das iſt unnatürlich.“

„Vater Monot, werden Sie in das Hotel Simaiſe gehen?“

„Gewiß, mein Fräulein!“

„Man wird Sie abweiſen!“

„Wer weiß!“

„Im Grunde genommen haben Sie recht! Verſuchen Sie es! Verſprechen Sie mir jedenfalls, mir mitzutheilen, wie man Sie aufgenommen, und ſollte es Ihnen gelingen, meine Freundin Clemence zu ſehen, ſo wiederholen Sie mir genau alles, was ſie Ihnen geſagt hat.“

„Ich verſpreche es Ihnen!“

„Sie werden wiederkommen?“

„Ja!“

Und der Greis verabschiedete ſich, nachdenklich über alles Gehörte.

26. Capitel.

Die Soirée.

Der Freiherr von Simaiſe hatte verſucht, die Einladung Pedro Caſtora abzulehnen; dieſer aber erklärte mit ſolcher Beſtimmtheit, daß er beſonderen Wert darauf legte, den Baron unter ſeine Gäſte zu zählen, daß ihm endlich nichts anderes übrig blieb, als die Einladung anzunehmen. Einige Minuten vor ſieben Uhr trat er in den glänzend erleuchteten Salon

des Bräſilianers, wo er bereits die Herren Violaine, Maurienne und Jacques Grandin fand.

Als er der beiden erſtgenannten Herren anſichtig wurde, welche beide mit ſeiner Frau befreundet waren, erblaſte der Baron unwillkürlich.

„Ah,“ ſagte er zu ſich ſelbſt, „da iſt ein Complot gegen mich im Spiele. Es gilt alſo, auf der Hut zu ſein!“

Man begrüßte den Baron höflich, aber kalt.

Alle nahmen Platz und das unterbrochene Geſpräch ward fortgeführt. Man ſprach vom Theater und von den lauſenden Tagesereigniſſen. War der Baron unangenehm berührt geweſen, die Herren von Violaine und Maurienne bei Pedro Caſtora zu finden, ſo berührte es ihn noch peinlicher, als der Diener ſeinen Sohn Raoul von Simaiſe meldete.

Raoul bei Pedro, was ſollte das bedeuten?

„Die Herren ſind überrascht, ſich hier in meinem Hauſe zu treffen,“ ſprach Pedro. „Es erklärt ſich dieſes in wenigen Worten. Geſtern, als ich zum Frühſtück ins Caſé Anglais trat, ſah ich einen meiner Freunde, Jules Haſtier, welcher ſich in Geſellſchaft eines mir fremden, jungen Mannes ebenfalls an einen Tiſch ſetzte, um zu frühſtücken. Ich bot ihm die Hand und er beſuchte ſich, mir Herrn Raoul von Simaiſe vorzuſtellen. Wir frühſtückten zuſammen, und als wir uns trennten, ließ ich, um ſowohl Ihnen als dem jungen Herrn angenehm zu ſein, die Einladung zum heutigen Diner an ihn ergehen, welcher er Folge leiſtete.“

Der Baron lächelte, er war zufrieden geſtellt. Die Sache ſchien ſo natürlich, trotzdem vermochte er ſich einer inneren, natürlichen Unruhe nicht zu erwehren. Man begab ſich zu Tiſch.

(Fortſetzung folgt.)

wirtschafts-Gesellschaft auf was immer für einen Gewinn und werden die ausgestellten Objecte, so lange die hohe Regierung das Unternehmen subventioniert, um den von den Fabriken zugestandenem ermäßigten Preis abgegeben werden; aus der Regierungssubvention wird die Regie bestritten. Kaufsanerboten sind direct an die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu richten.

— (Wählerversammlung.) Reichsraths-Abgeordneter Dr. Ritter v. Tonkli hat die Wähler der Görzer Landgemeinden für den 7. September nachmittags nach Sessana zu einer Versammlung einberufen, vor welcher er über seine Thätigkeit im Reichsrathe Bericht erstatten wird.

— (Unglücksfall.) Am 29. August nachts fuhr der Bahnwärter Mathias Ferse aus Olof mit einem leeren, mit einem Ochsen bespannten Wagen auf der Reichsstraße von Klein-Gutenfeld gegen die Pirasica-Brücke. Beim Bergabfahren wurde der Ochse scheu, wobei Ferse rücklings so unglücklich vom Wagen stürzte, daß er sich den Hals brach und nach einer halben Stunde verschied.

— (Ertrunken.) Am 28. August ist in Unterthurn das 3 Jahre alte Mädchen des Forstjägers Jakob Zupančič in den Rabetschbach gefallen und ertrunken.

— (Schadenfeuer.) Aus Gottschee wird uns berichtet, daß im Hause des Kaislers Johann Luzar in Auerberg, während sämtliche Hausleute abwesend waren, Feuer ausgebrochen ist, das Haus samt Einrichtung und darin befindlicher Kleidung einäscherte und einen Schaden von ungefähr 300 fl. verursachte. Luzar war bei der „Slavia“ auf 200 fl. versichert.

— (Jugendliche Gauner.) Jene beiden Lehrlinge, welche, wie wir mittheilten, aus dem Geschäft ihres Lehrherrn zu Pöltschach 1600 fl. gestohlen und sich geflüchtet hatten, wurden bereits in Dplotnik verhaftet. Sie kamen dort zu einer Bäuerin, welche sie baten, ihnen aus dem Gasthause Brot, Wein und Fleisch zu holen. Im Gasthause war der Gendarmen-Wachmeister von Sonobitz anwesend, dem diese Bestellung auffiel; er erkundigte sich nach den Gästen der Bäuerin und gieng mit dieser nach Hause, wo er beide Burschen festnahm. Man fand bei ihnen noch über 1000 fl. Papiergeld und zwei geladene Revolver.

— (Von Ratten angegriffen.) Aus Raibl wird der „Klagenfurter Zeitung“ gemeldet: Ein hierortiger Werkstättler, welcher durch etliche Nächte aus Privatleiß arbeitete, verzehrte als Abendessen Speck mit Brot. Während er schlief, besuchten ihn die Ratten und nagten an seinen von Speck riechenden Fingern, ohne daß er ganz erwacht wäre. Er schüttelte wohl seine Hände, als er ein Jucken verspürte, doch war er so schlaftrunken, daß er weiter an sich nagen ließ. Als er morgens erwachte und den Schmerz fühlte, sah er erst, daß ihm alle Knöchel und die Spitze des Zeigefingers abgefressen waren.

— (Eine Heze vor Gericht.) Vor dem Schwurgerichte in Triest hatte sich diesertage die aus Balaz im Bezirk Adelsberg gebürtige 35jährige, bisher unbescholtene Private Antonie Pirjavec wegen Verbrechen des Betruges zu verantworten. Nach der vom Staatsanwalts-Substituten Freih. v. Hohenbüchel vertretenen Anklage hatte sich die Pirjavec den Ruf einer Zauberin erworben, zu welcher namentlich Dienstboten, Kellnerinnen, Näherinnen u. s. w. kamen, um sich besonders in Liebesangelegenheiten ihren Rath und Beistand zu erbitten. Die „Heze von der Via del Belvedere“, wie sie von ihrer zahlreichen weiblichen Clientel genannt wurde, versprach eifersüchtigen Mädchen, sie mit ihren Liebhabern zu versöhnen, oder heiratslustigen Jungfrauen, ihnen Gatten zu besorgen, wie sie auch Curpfuscherei und Beschwörungskunst betrieb. Erst spät wurde die Polizei auf das Treiben dieser „Heze“ aufmerksam, worauf in ihrer Wohnung eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, welche für sie so gravierende Ergebnisse zutage förderte, daß ihre sofortige Verhaftung verfügt wurde. Von den Beschädigten wurde wahrscheinlich nur ein geringer Theil eruiert; nichtsdestoweniger wurde, da die Angeklagte sich ihre Rathschläge und mystischen Manipulationen theuer bezahlen ließ, eine so bedeutende Schadenssumme ermittelt, daß sie vor die Geschwornen gewiesen werden mußte. Bei der Verhandlung sagten sämtliche vorgeladenen Zeuginnen, die durchwegs verschleierte vor Gericht erschienen, sehr belastend für die Angeklagte aus, welche alles in Abrede stellte. Zwischen einigen Zeuginnen und der Angeklagten kam es zu erbitterten Wortgefechten, während andere, deren Depositionen von der Gallerie mit großer Heiterkeit aufgenommen wurden, sich weigerten, weitere Mittheilungen zu machen. Die Jury erkannte einstimmig auf schuldig, worauf der Gerichtshof die Angeklagte in Berücksichtigung zahlreicher Milderungsgründe zu einer dritthalbjährigen schweren Kettenstrafe verurtheilte.

— (Gewerbetag in Wien.) Am 6. 7. und 8. September d. J. findet in Wien der dritte allgemeine österreichische Gewerbetag statt, welcher nach den uns zugehenden Informationen sehr stark besucht sein wird. Die stenographischen Protokolle aller drei Verhandlungstage sowie das Verzeichniß sämtlicher auf dem Gewerbetage in Wien erschienenen Delegierten werden in der „Morgenpost“ veröffentlicht.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Arad, 1. September. Se. Majestät der Kaiser hörten gestern früh eine heilige Messe und fuhr dann ins Stadthaus, wo der Empfang der Deputationen stattfand. Zuerst erschien das Offizierscorps unter Führung des Erzherzogs Josef, sodann der katholische Clerus mit dem Bischof Nemeth und der griechisch-katholische Clerus mit Bischof Pabel an der Spitze; ferner der serbische griech.-kath. Clerus mit unter Führung des Metropolitens Angjelić; hierauf der rumänische griech.-kath. Clerus mit dem Metropolitens Roman Miron, endlich die Deputationen der übrigen Confessionen der angrenzenden Comitats unter Führung d. r. Obergespanne, der Advocatenkammer, der Handelskammer, des Gerichtshofes und des Beamtenstandes.

Die Antworten Sr. Majestät auf die verschiedenen Ansprachen waren hochinteressant, manche Aufsehen erregend; so sagten Se. Majestät zum katholischen Clerus, derselbe könne immer auf die Allerhöchste Gnade rechnen, wenn er im Geiste seines Berufes sich vor Leidenschaften und politischen Bewegungen verschließen, unter den Gläubigen brüderliche Eintracht pflegen und dieselben von nationalen und confessionellen Reibungen abhalten werde. Zum Metropolitens Angjelić sagte der Kaiser, es sei ihm nicht unbekannt, daß der Metropolit im Kreise der Gläubigen in anerkannter Weise dahin wirke, damit dieselben ohne Schädigung der religiösen und nationalen Gefühle auch treue Bürger des Landes seien. Seine Majestät betonten gegenüber dem Bischof Pabel, er hoffe, daß die namens der Gläubigen verholmetzten Gefühle im Interesse des Thrones, der Religion und des Landes auch mit Thaten bewiesen werden.

Nachmittags besuchte der Kaiser die öffentlichen Institute, die Neumann'sche Spiritusfabrik und die Schießstätte; später fand das Hofdiner, abends die Illumination statt. Se. Majestät reiste um 3 Uhr nachts ab.

Agram, 1. September. Die Abgeordnetenwahlen finden am 16., 17., 18. und 19. September statt. — Die Regierung hat die Verordnung betreffs der Ehen zwischen Juden und Christen bis zur gesetzlichen Regelung dieser Verhältnisse zurückgezogen. — Heute nachmittags findet eine Conferenz des Central-Wahlcomitès statt, in welchem die Candidatenliste der Nationalpartei festgestellt wird.

Belgrad, 1. September. König Carol von Rumänien ist nach herzlichster Verabschiedung von der königlich serbischen Familie gestern abends von hier abgereist.

Rom, 1. September, mittags. In den nachbenannten Provinzen sind gestern Cholerafälle vorgekommen, und zwar: In Bergamo 29 Erkrankungen, darunter 2 in der gleichnamigen Stadt, und 16 Todesfälle; in Campobasso 13 Erkrankungen und 2 Todesfälle; in Cuneo 31 Erkrankungen und 23 Todesfälle; in Genua 26 Erkrankungen und 18 Todesfälle, davon 24 Erkrankungen und 6 Todesfälle in Spezia; in Lucca 3 Erkrankungen und 1 Todesfall; in Massa-Carrara 8 Erkrankungen und 16 Todesfälle; in Neapel 3 Erkrankungen und 3 Todesfälle in der Stadt Neapel; in Parma 4 Erkrankungen, davon 1 in Parma selbst, und 1 Todesfall; in Pisa 1 Erkrankung und 1 Todesfall; endlich in Turin 3 Erkrankungen und 3 Todesfälle.

Toulon, 31. August. Am 29. August sind sechs Personen gestorben, darunter drei an Cholera; am 30. August starben zehn Personen, darunter eine Person an Cholera.

London, 1. September. Lord Northbrook und General Wolseley sind nachmittags über Wien nach Triest abgereist und wollen Samstag in Alexandrien eintreffen.

London, 1. September. Es verlautet, die Chinesen hätten in Fu-Tschu einige katholische Missionäre massacrirt.

Volkswirtschaftliches.

Eine neue Localbahn.

Das Project einer Verbindung der ehemaligen Rudolf-Bahn mit der Südbahn in Kranten und Krain, welche dazu dienen soll, die Umwege über Tarvis oder Marburg zu vermeiden, scheint nach jahrelangem Zögern endlich in das Stadium der Ausführung gelangen zu sollen. Schon im Vorjahre wurde gemeldet, daß die Südbahn die Tracierung einer Localbahn von Krantsdorf nach Eisenkappel plane. Es wurden auch die nöthigen Vorerhebungen gepflogen und wahrscheinlich infolge ungenügender Nachweise eines günstigen finanziellen Ergebnisses ad acta gelegt. Und wirklich erschien diese Voraussicht gerechtfertigt, denn die einzigen drei industriellen Etablissements jener Gegend, die Eisenhütte in Kappel, der Bleibergbau und die Bleihütte von Rainer und der einer belgischen Gesellschaft gehörige Galmei- und Quecksilber-Bergbau sind theils factisch eingestellt, theils dem Einstellen nahe. Nichtsdestoweniger hat sich ein Consortium, an dessen Spitze der bekannte Industrielle Fuchs in Kanter steht, gebildet, welches sich um die Concession einer Bahn bewirbt, die, von der Staatsbahn-Station Neumarkt abgehend, durch das Kanterthal über Seeland, Wellach, Kappel bis zur Südbahn-Station Krantsdorf in der Länge von 50 Kilometern reicht. Strategische Rücksichten sollen es namentlich sein, die den Plänen des Consortiums einige Aussicht auf Förderung und Verwirklichung eröffnen.

Angekommene Fremde.

Am 31. August.

Hotel Stadt Wien. Dr. Ruffi, f. Familie, Alexandrien. — Dr. Semtsch, Professor, f. Frau, Berlin. — Autowitsch, Rsm., Wien. — Eisler, Reif, Budapest. — Großschel, Brauereibesitzer, Hartberg. — Baugl, Privat, Schüttenhofen. — v. Kossowich Antonie, Privat, Fiume. — Friedrich, Kaufm., Sisset. — Dr. Gotscher, Advocat, f. Frau, Radlersburg. Hotel Elefant. Eder, Privat, Fürtz. — Dr. Koltovik, Advocat, sammt Frau, und Vicentini, Schuldirektor, sammt Tochter, Triest. — Kohn, Kaufm., Sisset. Hotel Europa. Cairmoul, Gütertaxator, Wien. — Pristler, Kaufm., und Schermerl, Privat, Triest. Sternwarte. Mascon, Buchhaltersgattin, sammt Sohn, Wien. — Terbuhojic, f. t. Oberst, Agram.

Verstorbene.

Den 29. August. Maria Jager, Arbeiters-Tochter, 3 Mon., Gradezhdorf Nr. 31, Graisen. Den 30. August. Theresia Biskar, Fabrikarbeiterin, 21 J., Petersstraße Nr. 60, Lungentuberculose. — Mathias Wehner, Hausbesitzer, 62 J., Bahnhofgasse Nr. 22, Lungenschwindsucht. Den 31. August. Gertraud Suster, Krautverkäuferin, 60 J., Warmherziggasse Nr. 1, Blutschlag. — Antonia Mitschi, Zimwöhrerin, 70 J., Amonastrasse Nr. 4, Wassersucht. Den 1. September. Minna Perovšek, Arbeiterin, 60 J., Gradezhdorf Nr. 19, Altersschwäche.

Im Spital:

Den 27. August. Franz Cerer, Schneider, 30 J., Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasserspiegel des Himmels	Niederschlag in Millimetern
1.	7 U. Mg.	737,14	+10,6	windstill	Rebel	
2.	„ „	735,68	+22,2	W. mäßig	fast heiter	0,00
9.	„ „	736,87	+16,1	W. mäßig	ganz heiter	

Morgennebel, tagsüber heiter, ziemlich windig, angenehmer Abend. Das Tagesmittel der Wärme +16,3°, um 0,7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Von tiefstem Schmerze erfüllt, geben die Unterzeichneten Nachricht von dem sie tiefbetäubenden Hinscheiden ihrer innigstgeliebten, unvergesslichen Schwester, resp. Schwägerin und Tante,

Antonia Mitschi

welche gestern nachmittags um 4 Uhr nach langem, schwerem Leiden, versehen mit dem heil. Sterbesacramente, in ihrem 70. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der theuren Verbliebenen findet am 2. September nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause Emonastrasse Nr. 4 aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Tirnauer Pfarrkirche gelesen werden.

Die Entschlafene wird dem frommen Andenken ihrer Verwandten und Freunde empfohlen.

Laibach am 1. September 1884.

Franziska Schulz und Maria Lufschin, Schwestern. — Leopold Schulz, Schwager. — Anna Schulz, Nichte.

Die Unterzeichneten geben hiermit Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Vatten, Vaters, Schwiegers, Groß- und Urgroßvaters, des Herrn

Jakob Badl senior

Bade- und Gutbesitzer, Ritter des Franz-Josefs-Ordens u. c.

welcher Samstag, den 30. August, früh um halb 9 Uhr, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, im 82. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Montag, den 1. September l. J., nachmittags 2 Uhr auf seinem Gute Dubrava feierlichst eingesegnet, sodann nach Krupina-Töply überführt, in der dortigen Pfarrkirche abermals eingesegnet und bei der heiligen Ragdalenen-Kapelle zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden Dienstag, den 2. September, um 9 Uhr morgens in den Patronatskirchen zu Krupina-Töply und Pod-Rostel gelesen werden.

Krupina-Töply am 30. August 1884.

Amalie Badl geb. Baumann, als Gattin. — Jakob Badl, Anton Badl, Alois Badl und Ignaz Badl, als Söhne. — Amalie Lecknigg geb. Badl, Mathias Badl, als Töchter. — Ignaz Halbarth, August Glanitschnigg und Rudolf Raspar, als Gatten der Entselbten. — Josef Ernst Lecknigg, Schwiegersohn. — Ottilie Badl geb. Zilafero, Anna Badl geb. Felber, Katharine Badl geb. Verlach, als Schwiegertöchter. — Ottokar, Bertha, Olga, Elsa, Oscar, Alma, Ferdinand und Maria Badl, Anton, Wilhelm, Anna verehel. Halbarth, Bertha verehel. Glanitschnigg, Emma verehel. Raspar, Victor, Ida, Olga und Fritz Badl, Adele Badl, als Enkel. — Anna und Walter Halbarth, als Urenkel.

(Separate Parte werden nicht ausgegeben.)

Erste kroatische Leichenbestattungs- und Aufbahrungsanstalt.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 202.
Dienstag, den 2. September 1884.

R. t. Bezirksgericht Rassenfuss, am
14. August 1884.